

Wasserstoffproduktion an Standorten von Thermischen Abfallbehandlungsanlagen (TAB) stärkt zeitnahen Aufbau der Märkte für Wasserstoff und eFuels

Der Bundesrat hat die Bundesregierung aufgefordert, verschiedene Hemmnisse für den Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft zu beseitigen. Mit den [Beschlüssen](#) wären sinnvolle Projekte zur Wasserstoffproduktion (z.B. zur Unterstützung eines schnellen Aufbaus des eFuel-Marktes) u.a. an TAB-Standorten weiterhin zu realisieren. Es wäre wünschenswert, dass sich Bundesregierung und Bundestag den Empfehlungen des Bundesrates anschließen.

Worum geht es im Detail?

Viele der über 100 TAB-Betreiber planen aktuell die Installation eines Elektrolyseurs auf ihrem Betriebsgelände, um mit dem Überschussstrom aus der Abwärmenutzung der TAB Wasserstoff zu erzeugen. Dieser Wasserstoff soll dann, wie bereits am Standort Wuppertal (Projekt der [AWG](#)) praktiziert, Abfallsammelfahrzeuge bzw. Busse umweltfreundlich und nahezu klimaneutral antreiben. Aber auch die darüberhinausgehende Herstellung von Power-to-X (PtX)-Kraftstoffen ist bereits in der Umsetzung, wie zum Beispiel am Standort Zella-Mehlis (Projekt des [ZAST](#)). Die bereits im Gebäudeenergiegesetz anerkannte und positiv geregelte, effiziente und klimafreundliche Energieversorgung aus der TAB soll durch den Vorschlag der Bundesregierung nun faktisch bei der deutschen Wasserstoffstrategie verhindert werden.

Die Bundesregierung will zur Anrechnung auf die Erfüllung der Kraftstoffquoten („[Entwurf eines Gesetzes zur Weiterentwicklung der Treibhausgasminderungs-Quote](#)“) nur strombasierte/flüssige Kraftstoffe aus **ausschließlich erneuerbaren Energien nicht-biogenen Ursprungs zulassen**. Damit wäre die nachhaltige Nutzung des Abfalls für diese Anwendungen verwehrt. Der Bundesrat empfiehlt die Restriktionen der Bundesregierung aufzuheben. Zur Begründung wird ausgeführt:

„Die Einfügung [Anmerkung: „5a: Wasserstoff aus dem Anteil des Stroms, der aus der thermischen Behandlung biogener Rest- und Abfallstoffe stammt,“] ist notwendig, damit der für den Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft wichtige und sinnvolle Ausbau von Elektrolysekapazitäten an den Standorten von thermischen Abfallbehandlungsanlagen und die Nutzung des so hergestellten Wasserstoffs durch emissionsarme Brennstoffzellenfahrzeuge nicht zum Stillstand kommen. (...) Die dezentrale Wasserstoff-Erzeugung an thermischen Abfallbehandlungsanlagen hat auch große systemische Vorteile:

- *typisch städtisch-zentrale Lage und damit gute Bereitstellung des Wasserstoffs für die Nutzfahrzeuge städtischer Verkehrs- und Entsorgungsbetriebe,*
- *geringe Transportentfernungen vom Erzeuger zum Endkunden,*
- *hohe Versorgungssicherheit der Endkunden durch kontinuierliche Wasserstoffproduktion und damit energieeffizienter Betrieb von Elektrolyseur und Tankstelle durch optimierte Auslastung.*

Derzeit stehen zum Beispiel in Nordrhein-Westfalen an mehreren thermischen Abfallbehandlungsanlagen konkrete Investitionsprojekte für dezentrale Elektrolyseanlagen vor der Umsetzungsentscheidung. Diese wären – wie dargestellt – wichtige Nuklei für den Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft und für die gewollte Emissionsreduktion im Verkehr. Ein politisches Signal, dass dieser Wasserstofferzeugungspfad nicht gewollt ist, würde dazu führen, dass sowohl die EVU als auch die Flottenbetreiber ihre Investitionsentscheidungen zurückstellen würden und damit der zügige Ausbau der Elektrolysekapazitäten und die Nutzung emissionsarmer Brennstoffzellenfahrzeuge dauerhaft stark gebremst würde.“

Potenzial

In Deutschland sind rund 100 TAB als tragende Säule der Kreislaufwirtschaft in Betrieb. Alleine in den über 80 [ITAD-Mitgliedsanlagen](#) werden über 250 PJ aus dem Energieinhalt der Abfälle (im Vergleich: rund 1.960 PJ stammen insgesamt aus Erneuerbaren Energien) in rund 10 Mio. MWh Strom und 22 Mio. MWh Wärme für externe Nutzung als Fernwärme oder Prozessdampf umgewandelt - Tendenz steigend. Ein Teil dieser Energie kann für Elektrolyseure und PtX-Anlagen genutzt werden. Beispielhaft stellt das [Wuppertal Institut](#) in der Energierahmenstudie für Mannheim fest: „Da die Hälfte der Abfälle biogenen Ursprungs ist, wird – unter der wichtigen Voraussetzung einer dauerhaften Nutzung oder Speicherung des CO₂ – die TAB von einer CO₂-Emissionsquelle zu einer CO₂-Senke.“

ITAD-Forderung

Aufgrund der vorgenannten positiven Aspekte, die die thermische Abfallbehandlung zur Stärkung des Hochlaufens der Produktion von Wasserstoff und/oder eFuels einnehmen kann, **fordern wir die Entscheidungsträger im Bundestag eindringlich auf, sich den entsprechenden Empfehlungen des Bundesrates zum Gesetzentwurf zur Weiterentwicklung der Treibhausgasminierungs-Quote anzuschließen** und nachfolgend die entsprechenden Verordnungen anzupassen, um die Abwärme aus TAB umfassend und gleichberechtigt gegenüber den anderen erneuerbaren Energien zu behandeln.

***ITAD** ist die Interessengemeinschaft der Thermischen Abfallbehandlungsanlagen in Deutschland. Über 80 Thermische Abfallbehandlungsanlagen (TAB) mit rund 92 % der bundesdeutschen Behandlungskapazität sind Mitglied der ITAD. Sie verwerten mit fast 7.000 Mitarbeitern rund 24 Mio. Tonnen Abfälle, überwiegend aus Haushalten und Gewerbe. Damit gewährleisten sie maßgeblich die Entsorgungssicherheit für Bürger und Industrie. Durch die Substitution von Strom und Wärme aus fossilen Energieträgern betrug der Beitrag der TAB zum Klimaschutz 2019 über 5 Mio. t CO₂-Äquivalente.*

[Kontakt und weitere Informationen:](#)

ITAD
Airport City
Peter-Müller-Straße 16a
40468 Düsseldorf

Tel.: +49 (0) 211 93 67 609-0
info@itad.de
www.itad.de